



«Das dritte Leben der Filzi»

Umnutzung und Entwicklung industrieller Bauten
im Areal Bahnhof West Münsingen

BFH AHB Fachbereich Architektur
Masterthesis | FS. 2022
Fabian Wüthrich

Impressum

Berner Fachhochschule
Architektur, Holz und Bau
Master Architektur
Stadtlabor Biel
Volkshaus Aarbergerstrasse 112
2502 Biel/Bienne
www.ahb.bfh.ch

Masterthesis | FS.2022

«Das dritte Leben der Filzi»
Umnutzung und Entwicklung
industrieller Bauten im Areal
Bahnhof West Münsingen

Projektdokumentation der praktischen
Masterthesis

Coaching

Prof. Marcel Jäggi
Prof. Beat Löliger

Student

Fabian Wüthrich

Inhalt

1 Abstract	4
2 Stichwörter	6
2.1 Münsingen - Der Standort	6
2.2 Bahnhof West - Das Areal	6
2.3 Die Filzi - Das Gebäude	6
2.4 Periurbanisierung - Das Geschehene	8
2.5 Urbanität - Das Angestrebte	8
3 Dokumentation des Thesisprojektes	10
3.1 Thesis Vorbereitung	10
3.2 Analyse und Szenario	10
3.3 Arealentwurf	10
3.4 Gebäudeentwurf	12
4 Planunterlagen	13
5 Begleitteam	19

1 Abstract

Die Gemeinde Münsingen, ursprünglich ein landwirtschaftlich geprägtes Dorf, ist zu einer Kleinstadt angewachsen. Mit städtischer Grösse kamen städtische Bedürfnisse, weshalb Projekte für den Ausbau einer Umfahrungsstrasse, eines vergrösserten Bahnhofs und erweiterter öffentlicher Räume im Gange sind.

Im Zuge dieser Entwicklung wird auch das Industrieareal westseitig des Bahnhofs neu gedacht. Die Identität Münsingens ist in gleichem Masse von den dort befindlichen kleinindustriellen Bauten geprägt, wie vom bäuerlichen Ortskern. Da viele dieser Bauten durch flexible und gut bemessene Baustrukturen ausserdem einfach um zu nutzen sind und zusätzlich einen urbanen Charakter vermitteln, unterstützt ein Erhalt derselben die städtische Identität Münsingens.

Im Zentrum der städtebaulichen Arbeit steht daher ein Vorschlag, der zahlreiche industrielle Bestandsbauten und deren Qualitäten zu erhalten versucht. Der architektonische Fokus liegt auf einer Umnutzung der ehemaligen Filzi (Filzerei) zu einem Wohn-, Arbeits- und Freizeitangebot.

Die alte Filzi 2 Stichwörter

Ein kleinindustrieller Bau der prägend für die Identität des Areals rund um den bahnhof Münsingen ist.

Industriestrasse, Münsingen
April 2021

2.1 Münsingen - Der Standort

Münsingen, der Standort der vorliegenden Arbeit, ist ein ehemaliges Dorf, welches in den vergangenen 100 Jahren durch periurbane Prozesse auf das fünffache seiner damaligen Grösse angewachsen ist. Stand 2020 hatte es (ohne Zuwachs durch Gemeindefusionen) 12'071 EinwohnerInnen und gilt daher in der Schweiz, statistisch betrachtet, als Stadt (> 10'000 EinwohnerInnen). Beim Beobachten politischer und raumplanischer Entscheide fällt hierzu jedoch eine gewisse Unsicherheit bei Behörden und BewohnerInnen auf. Die Identifizierung der Gemeinde als Dorf oder Stadt scheint nicht immer ganz klar, möglicherweise auch situations- und interesseabhängig. Dies führte in der Vergangenheit zu zaghaften städtebaulichen und architektonischen Entscheiden.

Ein Beispiel hierfür ist der grosse Widerstand in der Bevölkerung gegen den Bau hoher Gebäude, bei gleichzeitiger Zustimmung zu Strassenbauprojekten städtischen Massstabs oder das Fordern nach mehr öffentlichen Räumen und kulturellen Möglichkeiten

2.2 Bahnhof West - Das Areal

Die heutige Bausubstanz im zentral gelegenen Gebiet Bahnhof West ist teilweise veraltet. Eine Umnutzung und Entwicklung drängt sich auf und ist für die Gemeinde eine grosse Chance: Münsingen kann ohne Einzonungen und Kulturlandverlust zusätzlichen Wohnraum und Arbeitsflächen schaffen. Der Ortsteil West erhält einen attraktiven Bahnhofzugang und mit der künftig durchgängig befahrbaren Industriestrasse entsteht im Ortsteil West eine wichtige Querverbindung. Zusammen mit der geplanten Entlastungsstrasse Nord trägt die durchgehende Industriestrasse deutlich zur Entlastung des Bahnhofquartiers, des Dorfkerns und des Niesenwegs bei. Das Entwicklungsgebiet „Bahnhof West“ soll so zu einem lebhaften, gemischten Quartier mit Wohnraum, Arbeitsflächen und Versorgungsmöglichkeiten umgestaltet werden.

2.3 Die Filzi - Das Gebäude

Mit dem Bau des heutigen Filzi Gebäudes wurde in den 1940er Jahren begonnen. Die Filzfarbik Schneiter- Siegenthaler, später Fissco AG, baute das Gebäude in den 1950er und 1960er Jahren mehrfach aus. Ende der 1990er Jahre wurde der Produktionsstandort geschlossen und 2002 mehrheitlich zu Atelier- und Eventräumen, einer Auto-



Kontraste durch Urbanisierung

Der Urbanisierungsprozess in Dörfern hat zur Folge, dass zunehmend auch grössere Bauvolumen erstellt werden, was zu Gegensätzen und Konflikten mit der bestehenden, dörflichen Baustruktur führen kann.

Industriestrasse, Münsingen
April 2021

garage und einem Karate Trainings Lokal umgenutzt. Die Baustruktur ist, typisch für einen Industriebau, solide und flexibel ausgelegt und lässt sich daher vielfältig umnutzen. Mit Aussicht auf die umliegenden städtebaulichen Entwicklungen der kommenden Jahren und das zunehmend verwitternde Gebäude schlägt die vorliegende Arbeit eine erneute Sanierung und Umnutzung vor.

2.4 Periurbanisierung - Das Geschehene

Als Periurbanisierung wird die Abwanderung von städtischer Bevölkerung und Funktionen von der Kernstadt in das erweiterte Umland, in die Peripherie, bezeichnet, sowie dies in Münsingen der Fall ist. Vorgängig rural geprägte Gebiete werden dabei urbanisiert. Die Periurbanisierung stützt sich dabei meistens auf bereits bestehende Siedlungskerne (Dörfer) und die grossen Verkehrsachsen, welche diese Räume mit dem Stadtkern verbanden. Gründe hierfür sind Siedlungs- und Preisdruck, erhöhte Flächenansprüche und die Möglichkeit zum Pendel. Durch die Abwanderung ins erweiterte Umland kommt mit der Sehnsucht nach ‚Wohnen im Grünen‘ ein weiterer Faktor hinzu. Durch das Wachstum der vorgängig ländlichen Gemeinden nehmen diese zunehmend städtische Grösse (statistisch > 10'000 EinwohnerInnen) und urbaneren Charakter an.

2.5 Urbanität - Das Angestrebte

Der Begriff der Urbanität, welcher oft bei der Beschreibung städtischer Gebiete Verwendung findet, wurde in den 1960er Jahren vom deutschen Wirtschaftswissenschaftler Edgar Salin geprägt. Salin betonte dabei aber primär die sozialen, kulturellen und politischen Dimensionen von Urbanität. Urbanität bezeichnet ihm zu Folge vielmehr eine städtische Lebensform, die von Toleranz und Weltoffenheit unter ihren eigenen BewohnerInnen und gegenüber Fremden geprägt ist, als eine städtebaulich-räumliche Struktur. Urbane Kulturen unterscheiden sich von den Dörflichen darin, nicht einer inneren Einheit und Eigenheit zu folgen, sondern von den inneren Differenzen und deren vielfältigen Dynamiken zu profitieren.

Aus architektonischer Perspektive sind die wichtigsten Merkmale für die Definition von Städten und urbaner Zentren hohe kulturelle, wirtschaftliche und bauliche Dichte und Durchmischung, gute Erschliessung, sowie die Beherbergung wichtiger, überregionaler Verwaltungsfunktionen.



senevita
Dorfmatt

RAYMON AG
BILDFREI
BE 80437

BE

3 Dokumentation des Thesiprojektes

3.1 Thesis Vorbereitung

Während der Thesis Vorbereitung beschäftigte ich mich mit der Urbanisierung in ehemaligen Dörfern. Ehemalig in dem Sinne, als dass diese zu Beginn des 20. Jahrhunderts noch rein dörfliche, bäuerliche Strukturen aufwiesen, durch Bevölkerungszuwachs heute aber die statistische Grösse einer Stadt erreichen. Eine Fotostudie in den Orten Belp, Köniz, Lyss und Münsingen untersuchte das Vorhandensein von urbanen Bestrebungen, sowie den positiven und negativen Aspekten davon. Hauptkenntnis der Thesis Vorbereitung ist, dass sich, die meist geschützten, landwirtschaftlichen Bauten schwer in einen urbanen Städtebau integrieren lassen, während Industrie- und Gewerbebauten sich für urbane Umnutzungen sehr gut eignen. Diese These kann anhand zahlreicher bereits umgenutzter Gewerbebauten im städtischen Kontext (Uni Tobler, Feuerwehr Viktoria, usw.) problemlos untermauert werden.

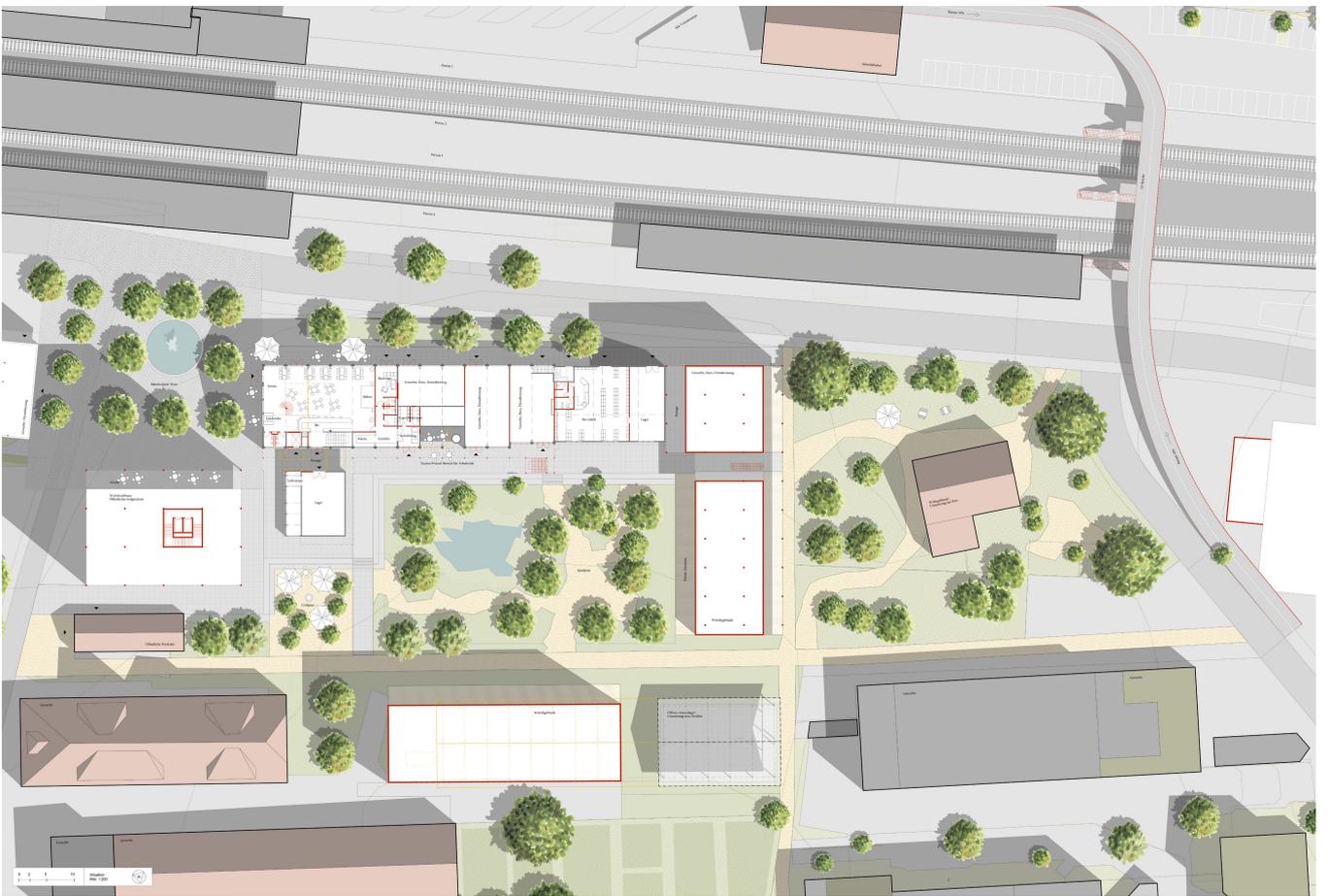
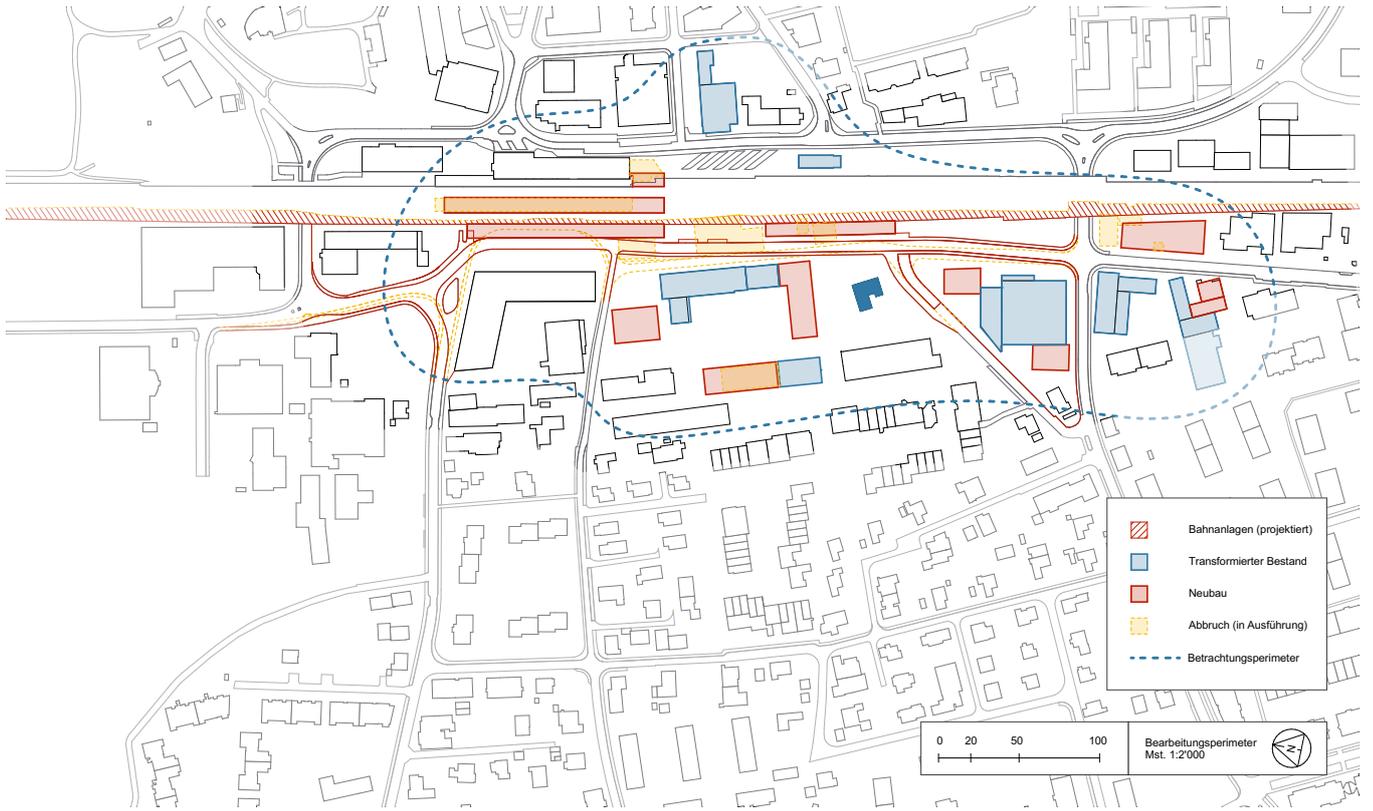
3.2 Analyse und Szenario

In der Analysephase beschäftigte ich mich mit den vielfältigen Industrie- und Gewerbebauten rund um den Bahnhof Münsingen. Das Studium der Planunterlagen, sowie Begehungen vor Ort zeigten auf, dass sich die ehemalige Teigwaren-, Schuhsohlen und Getränkefabrik, sowie die Filzi am besten für eine Umnutzung eignen. Dies auf Grund ihrer flexiblen, statisch stark belastbaren Bauweisen. Die vier genannten Gebäude trumpfen ausserdem mit hohen Räumen und grossen Fensterflächen auf, welche für die vormalige Produktion von Nöten war.

Auf Grund dieser Erkenntnisse entschied ich mich dafür, einen städtebaulichen Vorschlag über das gesamte Areal Bahnhof West zu erarbeiten, welcher sämtliche bestehende Bauten zu integrieren versucht. Als Tiefenbohrung sollte eine konkrete Umnutzung der Filzi die drei von der Gemeinde für den Ort vorgesehenen Nutzungen (Wohnen, Arbeiten, Freizeit) unter ein Dach bringen.

3.3 Arealentwurf

Beim städtebaulichen Entwerfen im Modell zeigte sich, dass sich zum Einhalten des Ziels, möglichst viele Bestandsbauten zu erhalten, das Errichten punktueller, hoher Bauten am meisten eignet. Die dadurch entstehende, wellenförmige Silhouette vereinfacht die Integrierung kleinmassstäblicher Bauten, verglichen mit dem Errichten von langen, massiven, kaum strukturierten Riegelbauten wie dem kürzlich fertiggestellten Senevita Gebäude.



Das mit 13 Geschossen höchste Gebäude kommt beim Bahnhof zu stehen und markiert damit städtebaulich diesen wichtigen Punkt. Durch ein Zurücktreten des hohen Hauses wird zwischen dem Hochhaus, dem Senevita Gebäude und der Filzi ein Bahnhofplatz aufgespannt.

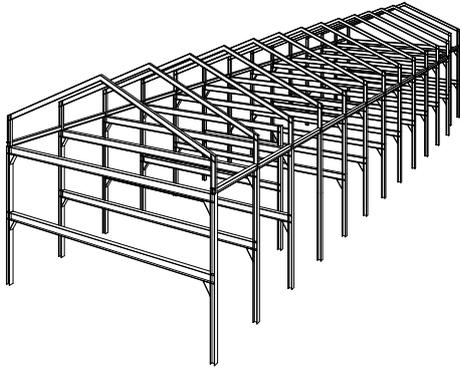
Ein weiterer wichtiger Städtebaulicher Eingriff ist eine Südseitige Erweiterung der Filzi zur Schaffung weiterer Gewerbeflächen, welche das Areal tagsüber beleben sollen. Zusammen mit einem westlich, sowie einem südlichen Wohnbau bildet die Filzi einen Hof, welcher Parkähnlich gestaltet ist und zum draussen Verweilen, Erholen und Spielen animieren soll.

3.4 Gebäudeentwurf

Die Filzi wurde als Stahlbau mit einem Raster von 4.05 Meter errichtet und ist über eine Tiefe von 14m und eine Länge von 50m komplett stützenfrei. Die Decken wurden in Elementbauweise ausgeführt und lassen sich daher mit geringem Aufwand Aus- und neu Einbauen. Dieser Umstand kombiniert mit der statischen Tragfähigkeit von über 500kg/m² ermöglichen ein beinahe komplett freies Einbauen von Wänden und Räumen in sämtlichen drei Geschossen.

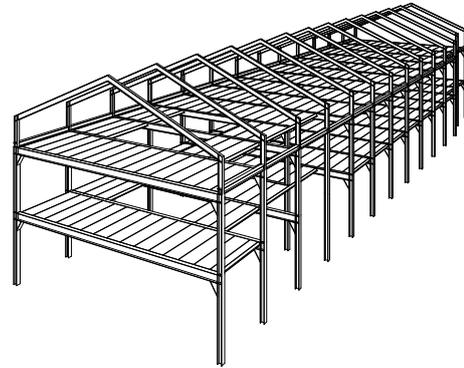
Die Gemeinde sieht vor, am Standort der Industriestrasse eine Mischung aus Wohnen, Gewerbe und öffentlichen Räumen zu realisieren. Daher wurde beschlossen, das Erdgeschoss als Gewerbefläche und das Obergeschoss weiterhin als Atelierfläche zu nutzen. An der platzseitigen Front wird ein mittels Galerie über alle drei Geschosse durchlaufendes Restaurant-Bar-Eventlokal eingebaut und das Dachgeschoss zur Wohnfläche umgenutzt. Die Schwierigkeit beim Einbau der Wohnungen lag, auf Grund einer Kniewand-Höhe von lediglich 1.40m darin, diese zu erschliessen und zu belichten. Die Lösung fand sich in einem hofseitig des Gebäudes verlaufenden Laubengangs, welcher die BewohnerInnen zum Dachgeschoss führt. Durch einen Einschnitt jedes zweiten Rasters werden Loggien als Vorzonen zum Laubengang gebildet. Gleichzeitig wird sauf diese Weise eine ausreichende Höhe in der Dachschräge erreicht, um Wohnungseingänge auszubilden und eine gute Belichtung zu gewährleisten. Zusätzliches Licht wird im nicht eingeschnittenen Raster mittels Dachfenster in den Raum geführt.

4 Planunterlagen



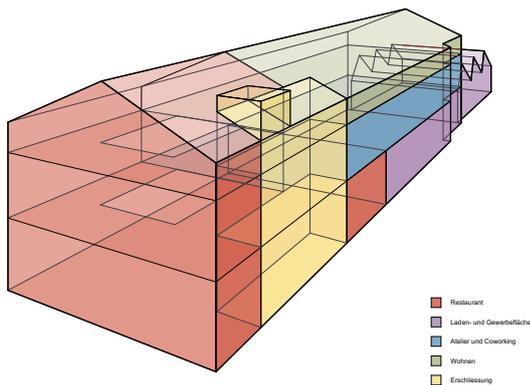
Tragfähige Struktur

Die bestehende Stahlbaustruktur der Filzi wurde auf die industrielle Produktion von Woll-Filzen ausgelegt und ermöglicht Bodenlasten bis 500kg/m². Dies ermöglicht problemloses, nachträgliches Einbauen von Gebäudeteilen



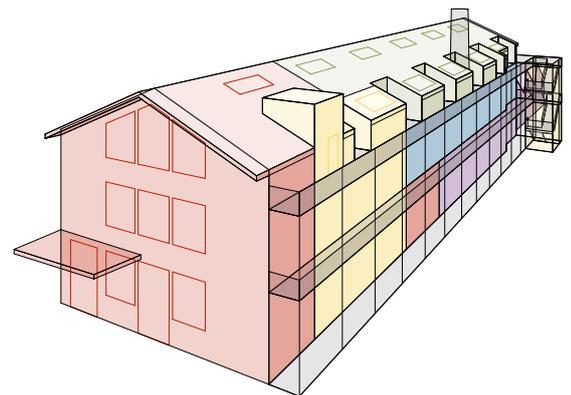
Flexibilität durch Deckenelemente

Die Geschosdecken der Filzi wurden mittels eines Verbundsystems aus Stahl T-Trägern und Betonelementen zwischen die Stahlstruktur gehängt. Dies ermöglicht einfaches Aus- und Einbauen von Decken aus dem bestehenden Gebäude.



Nutzungsvielfalt in der Filzi

In den Vorgaben der Gemeinde ist eine Nutzungsmischung aus Wohnen, Gewerbe und öffentlichen Nutzungen am Standort vorgesehen. Die Filzi bringt diese drei Nutzungen zusammen mit den bestehenden Atelier Räumen unter ein Dach.



Hofseitige Erschließung mittels Laubengang

Ein hofseitiger Laubengang ermöglicht zusätzliche Erschließungen des Ober- und Dachgeschosses. Der bestehende Erschließungskern wird durch eine freistehende Treppe ergänzt und das EG mit zusätzlichen, strassenseitigen Eingängen versehen.



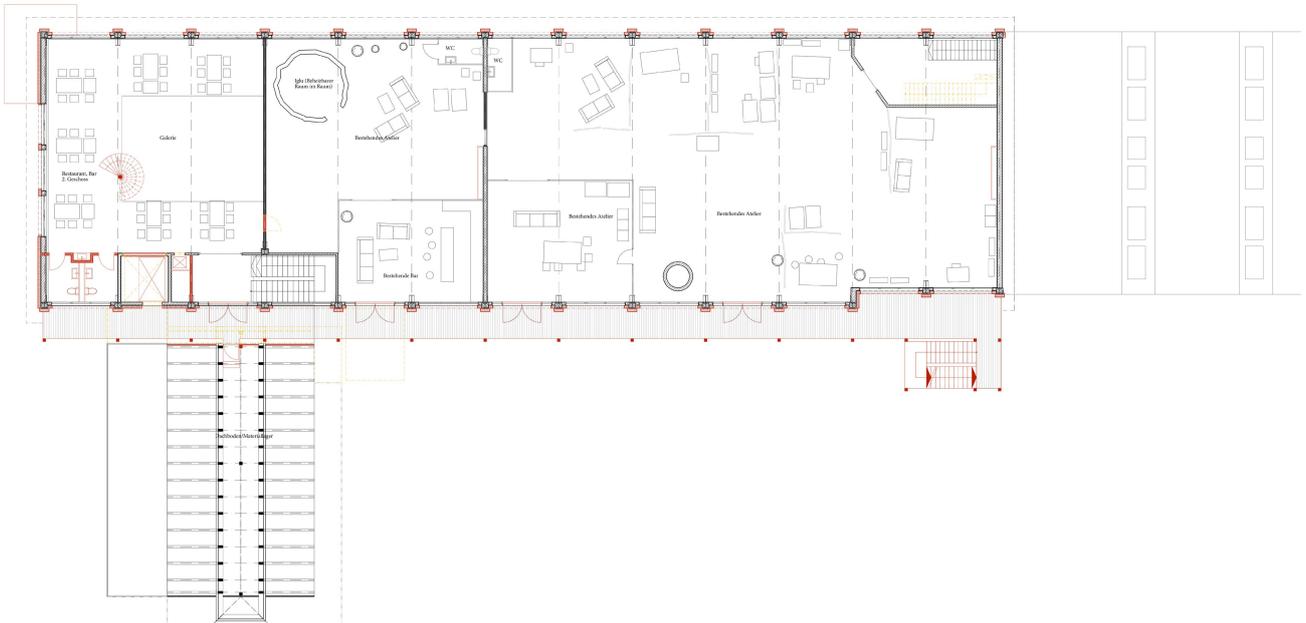








0 1 2.5 5
Dachgeschoss
Msk. 1:100



0 1 2.5 5
Obergeschoss
Msk. 1:100



0 1 2.5 5
Fassade / Ansicht Hofseite
Msk. 1:100

5 Begleitteam



Marcel Jäggi
Betreuer Projekt

Architekt ETH SIA
Architekt bei pool architekten
Dozent für Architektur und Entwurf
marcel.jaeggi@bfh.ch



Beat Löliger
Betreuer theoretische Arbeit

Professor für Gestaltung
beat.loeliger@bfh.ch



Beis Hurni
Externer Fachexperte

Architekt ETH
Architekt bei Fritschi Beis Architektur

